

Gerne spreche ich heute zu Ihnen zu Ehren des großen Wissenschaftlers und Europäers Ivan Lefkovits, dessen ereignisreiches Leben zugleich als Spiegel der Geschichte des 20. Jahrhunderts dienen kann. Manche der tragischen Ereignisse dieses vergangenen Jahrhunderts ziehen sich bis in die Gegenwart, wie die erneute Eskalation des Nahostkonflikts in diesen Tagen vor Augen führt. Die Tschechische Republik verurteilt den Angriff der Hamas auf Israel auf das Schärfste und unterstützt Israel voll und ganz. Die Terroranschläge, die das Leben vieler unschuldiger Menschen gefordert haben, sind zugleich ein Anschlag auf einen der Grundpfeiler der Gesellschaft – die Demokratie. Und ein Angriff auf uns alle.

Dass Gesellschaften leichter als gedacht kippen können, ist eine traurige Lehre der Geschichte. Die NS-Schreckensherrschaft liefert dafür eines der fatalsten und zugleich anschaulichsten Beispiele überhaupt. Angesichts der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und der Shoah sollte man alles tun, um die diesbezügliche Gedenkkultur, für die sich Prof. Lefkovits in der Schweiz und international, in Forschung, Bildungspolitik, Pädagogik und mittels Publikationen so sehr einsetzt, zu fördern. Die einschneidenden Erfahrungen bis 1945, deren aufklärerischer Wert für nachfolgende Generationen immens ist, können in ihrer persönlichen Dramatik nur Zeitzeugen vermitteln. Prof. Lefkovits sucht den Dialog mit der Jugend, er klärt auf und warnt – etwas, was auch heute ungebrochen notwendig ist.

Was die Wissenschaft vorbildlich schafft, ist, Brücken zu bauen. Daher begrüße ich die aktuelle Vorlesungsreihe an der Universität Zürich und die heutige Veranstaltung sehr, weil Erkenntnis immer auch das Miteinander fördert. Um den vielen Erfolgen und Verdiensten gerecht zu werden, die sich Prof. Lefkovits auf dem Gebiet der Mikrobiologie und Immunologie erworben hat, wäre ein einziger Abend nicht ausreichend. Nach Studienjahren in Prag wurde Prof. Lefkovits neben Deutschland sehr bald die Schweiz zur Stätte seines erfolgreichen Wirkens. In Basel war er unter anderem Mitbegründer des renommierten Instituts für Immunologie, und in der Schweiz lebt unser Laureat bis heute. Früher, während der Emigration, blieb Prof. Lefkovits stets in Kontakt mit tschechoslowakischen Wissenschaftlern, und nach 1989 konnte er mit ihnen endlich wieder direkt und uneingeschränkt zusammenarbeiten. Bis heute tritt er, neben seiner Arbeit im Dienste der Erinnerungskultur, als wichtiger Vermittler von wissenschaftlicher Forschung und Kontakten im europäischen Kontext auf. Diese beiden Pfeiler ergeben ein mehr als tragfähiges Fundament für die Zukunft.

